

Die Zeit steht still für einen besonderen Augenblick

„Ich hatte auch eine Hebamme“, sagt die **Hebamme Alexandra Heim**. Sohn Henrik (ohne „d“) ist mittlerweile zweieinhalb Jahre alt, läuft auf eigenen Beinen, spielt mit den Spielzeugautos auf dem Teppich, verteilt Plastikbälle und fordert einen zum Mitspielen auf – diese Umstände machen unser Interview für den **Monatsgruß** sehr lebendig!



AM ANFANG DES LEBENS STEHT DIE ZEIT STILL FÜR EINEN BESONDEREN AUGENBLICK

Und Hebammen sind ganz nah dabei. Idealerweise beginnt die Betreuung so früh wie möglich, wenn der Schwangerschaftstest positiv verlaufen ist. „Wir spüren mit den Eltern zusammen, wie der Bauch wächst und wie sich das Kind bewegt. Unser Ziel ist nicht eine Ultraschalldiagnostik, wie sie bei ärztlichen Untersuchungen durchgeführt wird, sondern wir begleiten die werdenden Eltern umfassend. Man spürt es, wenn ein Kind sehr temperamentvoll oder entspannt ist, oder wenn es Schluckauf hat. Jedes Kind ist anders. In einer Fortbildung habe ich gelernt, wie man ein Kind im Bauch führen kann – Haptonomie nennt man das. Und nach der Geburt kommen wir Hebammen regelmäßig zu Hausbesuchen bis zur Abstillzeit oder wenn das Kind neun Monate alt ist. Wir besprechen Stillprobleme, den Zeitpunkt, wo man mit Brei anfangen will, Krankheiten und Hautveränderungen und viele andere Dinge mehr.“

„ICH FIND’S TOLL, FAMILIEN ZU BEGLEITEN!“

Alexandra Heim macht diese Aufgabe sichtlich Freude. Ihr Traumberuf war es aber zunächst nicht. Die gebürtige Würzburgerin wusste eigentlich gar nicht, was sie werden wollte. Für das Abitur belegte sie den Wirtschafts- und Physik-Leistungskurs, Betriebswirtschaftslehre aber machte sie nicht glücklich. Im Krankenhaus absolvierte sie ein Praktikum und wartete auf einen Studienplatz für Medizin. Derweil ließ sie sich als Schwesternhelferin ausbilden und arbeitete beim Rotes Kreuz im Rettungsdienst. Zwei Jahre lang hat sie in der Mönchberg-Klinik auf der Station Tanzbär gejobbt, wo schwerst- und mehrfachbehinderte Menschen über lange Zeitspannen hinweg gepflegt und umorgt werden. Eine Bekannte, die in der nahen Geburtsstation arbeitete, lud sie ein: „Mensch, guck doch mal einer Geburt zu! Und dabei stellte ich fest: Hebamme ist auch ein schöner Beruf. Einfach klasse! Man arbeitet selbstständig und ist ganz nah dabei. Das hat mich einfach verzaubert.“ Drei Jahre lang ging sie auf die Würzburger Hebammenschule. Die Ausbildung war zwar nicht ganz einfach. Es gab viel Hierarchie, gelobt wurde

selten. Das schönste Lob bekam sie von einer Mutter im Kreißsaal, die zu ihr sagte: „Machen Sie sich keine Sorgen. Sie machen das so toll!“ Den Brief, den sie von ihr nach der Geburt bekommen hat, hat Alexandra Heim aufgehoben.

Nach ihrer Ausbildung arbeitete Alexandra Heim in einem Frankfurter Krankenhaus, später in Altdorf im Geburtshaus und als Hebamme auf dem Land, bis sie in Nürnberg eine eigene Praxis eröffnete. Dann meldete sich Henrik an. Alexandra Heim kam zurück nach Eibelsstadt, wo sie jetzt mit ihrer eigenen Familie als selbstständige Hebamme lebt. ▶

ANZEIGE



Philipp Hennings studiert Religionspädagogik. Berufsziel Religionspädagogik: Neugierig auf die Themen, die das Leben ausmachen. www.religionspaedagogik-in-bayern.de

Facebook: www.facebook.com/evangelischlutherischekircheinbayern
Instagram: www.instagram.com/bayernevanglisch | #wasrelpaedssomachen

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern



Fotos: Jürgen Dolling

IHR SCHÖNSTES ERLEBNIS

„Einmal rief mich ein werdender Vater an und sagte, sie würden es zur Geburt nicht mehr ins Geburtshaus schaffen. Als ich bei der Familie zu Hause eintraf, saßen die glücklichen Eltern vor dem Bett und hielten das gesunde Kind bereits im Arm. Der Vater sagte stolz, er habe den Kopf des Kindes mit der Hand gebremst und es aufgefangen, weil er beim ersten Kind gesehen hatte, dass wir das immer so machen. Wir haben dann alle zusammen gelacht und das Kind untersucht,

gewogen und gemessen, während die Oma Kaffee gebracht hat. Es war bewundernswert, wie ruhig diese Familie zusammengeholfen hat. Eine Geburt, die ich sicher nie vergessen werde!“

Direkt bei den Geburten ist Alexandra Heim nun nicht mehr dabei. Der Grund: „Obwohl wir immer sicherer arbeiten, gehen die Prämien für die Haftpflichtversicherung in diesem Bereich seit einigen Jahren durch die Decke. Rechtlich ist das Gebiet der Geburtshilfe schwierig, Krankenversicherungen wälzen Kosten nach Möglichkeit ab. Zudem gibt es keine Beleggeburten mehr in den Krankenhäusern, die dort dafür angestellten Hebammen sind im Schichtdienst tätig.“

Aber ihr Beruf begeistert Alexandra Heim: „Wir Hebammen dürfen die schönen Seiten des Lebens begleiten. Das Ende ist manchmal auch dabei, das steht aber nicht im Vordergrund. Eine Geburt ist eine große Anstrengung mit Hoffen und Bangen. Und dann ist auf einmal das Kind da. Die Familie ist geboren. Eine Frau wird zur Mama (und ein Mann zum Papa) und bleibt das lebenslang. Da steht die Zeit für einen ganz besonderen Augenblick still. Wenn man das vom Glauben her sehen will, ist das jedes Mal ein Wunder. Und die Neugeborenen haben auch ganz besondere Augen und einen ganz anderen Blick.“

WAS MACHT LEBEN EIGENTLICH AUS?

Man sieht die Welt auf ganz besondere Weise. Es ist die gleiche Welt für alle, nur jeder sieht sie anders. Kinder kennen nur einen kleinen Teil, haben aber viel mehr Freude daran, die Welt zu entdecken. Kinder schieben nie etwas auf, sondern tun es jetzt.

Natürlich kennt sie als Hebamme auch schwierige Situationen. Pränataldiagnostik. Tests auf Trisomie 21. „Das finde ich schwierig, wenn Eltern dadurch in Konflikte kommen. Was wäre wenn?“ Oft sind es nur Wahrscheinlichkeiten. Und sie hat es mehrfach erlebt, dass ein Kind trotz schwieriger Diagnostik völlig gesund zur Welt kam. Entscheiden könnte sie es für sich nicht, zumal sie selbst erlebt hat, dass behinderte Kinder in ihrer Welt sehr glücklich sein können. In diesem Punkt ist Alexandra Heim ein sehr offener und liebevoller Mensch. Und sensibel. Das gehört zum Hebammen-Dasein natürlich auch dazu. Viele Kinder hat sie schon am Anfang ihres Lebens begleitet. Eines der ersten hatte kürzlich Firmung, andere hat sie als Schulkinder wiedergesehen.

Bis Henrik soweit ist, wird es noch ein paar Jahre dauern. Aber das darf auch noch Zeit haben. Denn es ist schön, ihm beim Spielen zuzuschauen! Kinder sind einfach ein Wunder. So wie das Leben an sich.

Jürgen Dolling ■

BUCHTIPP

Weidle Verlag, 14,- €

ANZEIGE

MAX MOHR Frau ohne Reue

Max Mohr war bisher unter den Würzburger Literaten der große Unbekannte, obwohl er zwischen 1920 und 1933 einige sehr erfolgreiche Theaterstücke und mehrere Romane verfasst hatte. Die zum vierten Mal stattfindende Leseaktion „Würzburg liest ein Buch“ hat nun Max Mohr mit seinem Roman „Frau ohne Reue“ in den Mittelpunkt gestellt. Lina Gade, die Hauptfigur, bricht mit ihrem vorgeschriebenen Leben als Mutter und Ehefrau und versucht, versteckt vor dem Vater ihres Kindes, ein naturnahes Leben auf einem Bergbauernhof zu führen. Deutlich zeigt dieser Roman die Stellung der Frau in den 1920er Jahren.

Das ist auch der Hintergrund unserer **Veranstaltung am 26. April um 16.00 Uhr** in der Stephans-Buchhandlung: Wir werden versuchen mit Zeitzeuginnen, bzw. deren Töchtern, ins Gespräch zu kommen, Parallelen zur Lebenswelt von Lina Gade herzustellen, das Lebensgefühl der Frauen in dieser Zeit lebendig werden lassen. Wir bitten um Anmeldung: g.langer@stephans-buchhandlung.de.

Gertrud Langer,
Stephans-Buchhandlung

MAX MOHR
ROMAN
WEIDLE
FRAU
OHNE
REUE

sb

STEPHANS-
BUCHHANDLUNG

Matthias Mittelstädt KG
Stephanstraße 6
97070 Würzburg
Tel. 09 31/5 65 51 ☎
Fax 09 31/5 63 51